

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

7.11.1857 (No. 262)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. November.

N. 262.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die geschnittene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die Dinge in Serbien.

Von der bosnischen Grenze, 26. Okt. Die erste Kunde von einem Attentat gegen das Leben des Fürsten Karageorgewitsch erregte in dem benachbarten Bosnien und Bulgarien die größte Sensation; man glaubte schon am Vorabend einer Revolution zu sein, die sich weit über die Grenzen Serbiens auszudehnen hätte. Indessen ist es gegenwärtig an allen Punkten des Fürstenthums ruhig, und der Abscheu, den man im Allgemeinen gegen das beabsichtigte Verbrechen hegt, beweist am besten, daß das Attentat in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit der Volksstimmung stand.

Was die Intentionen der Komplottanten anbelangt, so scheint ein dichter Schleier dieselben zu umhüllen. Viele Zeitungen wollten schon einen Kausalnexu zwischen diesen und den Vorgängen in der Moldau und Walachei wahrnehmen. Dies müssen wir nun, die wir die Verhältnisse Serbiens aus eigener Anschauung kennen, geradezu in Abrede stellen. Es ist zwar gar nicht zu läugnen, daß einige junge Leute, die sogenannten Variétié (Pariser), die aber, nebenbei gesagt, an dem Attentat gar nicht theilgenommen sind, insofern mit den Agitatoren in der Moldau und Walachei in einem entfernten Zusammenhang stehen, als sie denselben republikanische Zwecke gemein haben; allein im Ganzen stehen die politischen Verhältnisse Serbiens mit denen in der Moldau und Walachei in gar keinem Zusammenhang: denn einerseits sind die Serben mit den Walachen weder sprach- noch stammverwandt, daß sich ein solcher Zusammenhang von selbst herausstellen könnte, und andererseits hat das serbische Volk nicht die geringsten Sympathien für die Bewohner der Moldau und Walachei. Der jugendlich frische, kriegerische Charakter des Serben kontrastirt zu sehr mit dem serbischen, korrupten Wesen der Walachen, als daß sich ein inniges Verhältniß dieser beiden Nationalitäten herausstellen könnte. Die Masse des serbischen Volkes ist theilnahmlos für die Vorgänge in der Moldau und Walachei, und es liegt ihr wenig daran, ob die Union stattfinden werde oder nicht. Glaubt man daher einen Kommentar zu dem Komplot in Belgrad finden zu können, so muß man solchen nicht in der Agitation der Moldau und Walachei, sondern in Serbien selbst suchen.

Unläugbar ist es, daß der Sovet (Reichsrath), dessen Autorität in Serbien stets eine hohe war, mit dem Fürsten und dessen Partei schon seit langer Zeit in großer Opposition stand. Die kluge, umsichtige Politik des Fürsten im letzten Krieg, das Annähern an Oesterreich, die überaus freundschaftlichen Beziehungen zu dem Kaiserthum konnten dem Sovet nicht behagen. Der Sovet war stets bestrebt, Serbien aus der passiven Stellung, die es gegenwärtig in der Donaufürstenthümer-Frage einnimmt, herauszureißen. Zunächst strebte er eine unmittelbare Einflusnahme bei den Serben in Bosnien zu gewinnen, und vielleicht eine Territorialerweiterung bis nach Montenegro zu bewerkstelligen, ohne aber zu bedenken, ob Dies überhaupt ausführbar, und was für Verwicklungen es dem Land zuziehen würde. Unter solchen Umständen wäre man eher darauf gefaßt gewesen, daß, falls die Pläne des Sovet im Volk Anklang fanden und der Fürst in der Opposition verharrten sollte, eine Verbannung, ähnlich jener der Familie Obrenowitsch, stattfinden werde. Nun wußten aber diejenigen, die einen Umsturz à tout prix anstrebten, sehr wohl, daß eine solche Verbannung ganz und gar unausführbar ist; denn eine unmittelbare Folge davon wäre die militärische Intervention sowohl Oesterreichs, als der Pforte zu Gunsten des der Politik beider Mächte zugehörigen Fürsten; sie faßten daher den abscheulichen und unsinnigen Gedanken, sich durch Nord des Fürsten Karageorgewitsch zu entledigen, um vielleicht durch Berufung des verbannten Obrenowitsch auf den fürstlichen Thron ihre weiteren Pläne zu verfolgen.

Zur Rettung der Ehre des Sovet müssen wir indes erwähnen, daß nur einige wenige Mitglieder mitschuldig des Attentats sind, die übrigen die Schranken der legalen Opposition nicht überschritten. Wie aber die Umsturzpläne im Widerspruch mit der Volksstimmung stehen, beweist am besten die Freude an der Rettung des Fürsten. Die Serben im Fürstenthum wissen sehr wohl, daß ihr Land unter der Regierung Karageorgewitsch's enorme Fortschritte gemacht, sie daher auch Grund haben, demselben anhängig zu sein. (A. Z.)

Der Durchbruch des Hauensteinuntunnels.

Die „Basler Nachrichten“ bringen folgende interessante Schilderung vom Durchbruch des Hauensteinuntunnels und seiner ersten Passage am 31. Oktober:

Am 30. Okt., Abends 6 Uhr, wurde die Länge des Tunnels kontrollirt und ganz genau erfunden. Man bohrte ein 15 Linien weites Loch in horizontaler Richtung vom nördlichen Theil des Tunnels aus in die Steinwand. Auf einer Länge von 7 Fuß gelangte man in den lichten Raum des Stollens der Südseite. Die Wand wurde nun auf beiden Seiten vorsichtig noch weiter abgesprengt, bis sie nur noch 3 1/2 Fuß dick war. Dies wurde am 31. Okt., Morgens 4 Uhr, erreicht.

Mit dem Bahnzug trafen um 10 Uhr die Mitglieder des Direktoriums, mehrere Verwaltungsräthe und andere Ursachspersonen von Basel in Lüslingen ein. Die Gesellschaft wurde von dem Sektionsingenieur empfangen und in den Tunnel eingeführt. Zu beiden Seiten desselben waren am Gewölbe Laternen angebracht, und überdies erhielt jeder Theilnehmer am Eingang eine Lampe und einen verben Stock, um desto sicherer den Weg durch Nacht und Morast zu finden. Einen unheimlichen Eindruck machte das Schnauben der mit dem Herausumpfen des Wassers beschäftigten Lokomotive in dem unterirdischen Raum. Nachdem man etwa 2000 Fuß weit vorwärts gegangen war, hörte das Gewölbe auf, der Weg verengerte sich und stieg aufwärts. Hier war die Temperatur eine erhöhte, etwa 20 oder 22° R. Die Luft war mit Pulverdampf geschwängert. Dann ging es wieder abwärts bis zu der noch übrigen Wand, welche nun vollends durchsprengt werden sollte.

Der Inspektor der Tunnelbauten, Hr. Watson, rief, ob die Gentlemen angekommen seien. Von der andern Seite kam die Antwort: All here! Auf die Frage, ob die Schiffe geladen seien, lautete der Bescheid: All right — Alles fertig. Darauf zog sich die Gesellschaft in respektvolle Entfernung, hinter die Wasserseide, zurück. Um 11 Uhr gingen fünf Minen los. Der Knall rollte durch die Felsen und durch das Gewölbe, wie Kanonendonner. Vom Luftdruck wurden die Lampen gelöscht. Bald kam der Bericht, eine Deffnung sei noch nicht gewonnen. Die Gesellschaft faßte den zeitgemäßen Entschluß, geduldig zu warten, und war der Ansicht, es sei gar nicht unpassend, daß die Tunnelfahrt mit etwelcher Mühsal verbunden sei. Um 12 Uhr drohten wieder zwei Schüsse, um 12 1/2 Uhr noch einer durch den Tunnel.

Es war endlich so viel Deffnung gewonnen worden, daß die Bauarbeiter von beiden Seiten sich nach Knappenbrauch die Hände reichten und das erste Glas Wein durchgeföhrt werden konnte. Das bei solchen Anlässen übliche englische Knappenlied ward von Mr. Watson angestimmt. Mit Hammerschlägen wurde die Deffnung so erweitert, daß um 1 Uhr der Bauarbeiter Watson, die Techniker, und die übrige Gesellschaft von Nord nach Süd durchpassiren konnten. Dieser Moment wurde mit allgemeinem Jubel gefeiert. Die Arbeiter drängten sich von Süd nach Nord und von Nord nach Süd, schüttelten sich die Hände, und bezeugten ihre Freude in allen Sprachen. Es war ein förmlicher Wettkampf um den engen Durchpaß. Doch hatten die von Nord Kommenden den Vortheil, daß sie einige Fuß höher standen und somit den Paß beherrschten.

Im südlichen Tunnel hatte sich eine große Schar von Arbeitern aufgestellt, welche dem Direktorium und den Bauführern ein Lebehoch brachten und ein Bergmannslied anstimmten. Hinter dem Zug wurden 101 Freudenstöße aus den angebohrten Felswänden abgefeuert. Den südlichen Tunnel schmückten mehrere mit Lampen gebildete Bogen. Die Stelle des unseligen Schachtes war durch ein flammendes Kreuz bezeichnet. Das Rollen der Schiffe, das Rauschen des Tunnelbaches, der durch das Gewölbe schallende Gesang der Arbeiter, die Reiben der in der Finsterniß stimmenden Lichter — Alles zusammen machte einen unvergleichlichen Eindruck. Endlich zeigte sich von Süden her ein bläulicher Schimmer. Jeder athmete freier auf und freute sich der schönen Oberwelt. Der trübe, regnerische Vormittag war unterdessen einem hellen, sonnigen Nachmittag gewichen. Das nichts weniger als maffelose Aussehen, das Röcke, Hüte, und Stiefel auf dem Wege durch die Unterwelt gewonnen hatten, wurde mit bestem Humor belacht. Jeder übte Nachsicht gegen den Andern, da Keiner vor dem Andern viel voraus hatte.

Um 3 Uhr Nachmittags traf die Gesellschaft im Bahnhof zu Olten ein, wo ein mit Toasten gewürztes Diner die Festlichkeit schloß.

Deutschland.

Heidelberg, 4. Nov. (Mannh. Z.) Wie schon erwähnt, wurde am 29. v. M. dahier in der von dem Kirchengemeinderathe gastfreundlich eröffneten Sakristei der St. Peters-Kirche, unter dem Vorsitze des großh. Dekans Bürd, die alle 3 Jahre abzuhaltende Pfarvsynode der evangelischen Geistlichen der Diözese Ladenburg abgehalten. Es waren für die Synode von den Diözesanen wissenschaftliche Arbeiten verfaßt worden, theils über die Lehren des modernen Materialismus, durch deren weite Verbreitung in allen Volksklassen vielfach Religiosität und Sittlichkeit gefährdet wird, theils über den Unsterblichkeitsglauben und die biblische Lehre von den letzten Dingen. Diese beiden Gegenstände gaben reichlichen und interessanten Stoff zu den bis zum Abend dauernden Verhandlungen der Synode. Nach deren Schluß vereinigte ein freundschaftliches Mahl den größten Theil der Synodalen.

Mannheim, 5. Nov. Gestern feierte der Männer-Gesangsverein „Liedertafel“ seinen siebenjährigen Stiftungstag in üblicher Weise durch eine Gesangsaufführung im „Badischen Hof“, welche von einer Tanzunterhaltung ge-

folgt war. Die gehobene, heitere Stimmung des Festes fand noch gesteigerten Ausdruck durch die Verbindung desselben mit einer andern Feier, die wir so recht eigentlich als ein Fest der Pietät gegen einen verdienten Lehrer bezeichnen möchten, einer Pietät, die hier nicht ängstlich rechnet, sondern den treffenden Ausdruck in wahrhaft liberaler Weise findet. Der verdienstvolle Leiter des Vereins, Musikdirektor S. Zimmermann, feierte um dieselbe Zeit seine silberne Hochzeit. Diese Feier nun wurde von der Liedertafel mit der übrigen verbunden. Am Vorabend überraschte dieselbe den gemüthvollen Komponisten durch die sehr gelungene Aufführung einiger seiner Kompositionen in einem Abendständchen. Den Tag darauf, wieder unter hellem Liedersang, wurde von ihr die Ehrengabe eines silbernen Pokals überbracht, und eine Gedächtnisgabe, die mit den Gaben der Dichtung und Zeichnung theils des Meisters Kompositionen, theils sein Verhältniß zu dem von ihm geleiteten Vereine darstellte. Wie die Anzeige der sinnreichen Feier, können wir auch den Wunsch nicht unterdrücken, daß der Verein noch lange in dieser Vereidung gefälligen Zusammenseins durch die Gaben des Gesangs beharren und gedeihen möge.

H. Wittelsheimkreis, 5. Nov. Ganz sicherem Vernehmen nach wurde die Bitte der evangelischen Diaspora in und bei Oberkirch um Ermächtigung zur Einführung eines zeitweisen Gottesdienstes allerhöchsten Orts huldvoll genehmigt.

Aus dem Amtsbezirk Bühl, 6. Nov. Das vor wenigen Tagen in Bühl abgehaltene landwirthschaftliche Fest erfreute sich einer zahlreichen Theilnahme, und war sehr geeignet, rationelle Landwirth zu ermuntern, sowie alle Freunde der Landwirthschaft in hohem Grade zu befriedigen. — Wie Ihnen schon mitgetheilt, erzielte man aus dem diesjährigen Regelsförster Wein ganz unerwartete Preise. Derselbe wurde, wie ich höre, in 5 Abtheilungen versteigert, und durchschnittlich per Dhm 83 fl. erlöst. Gutem Vernehmen zufolge sollen auch die Schloßweine Neuweiers im Laufe dieses Monats einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden. Das Erträgniß der verschiedenen Rebhöfe dürfte sich folgendermaßen verhalten, und zwar zunächst an weißem Weine: Bürgerhof 6 Fuder; Haß 2 Fuder; Horrenbach 8 Fuder; Tanngraben 15 Fuder Bergwein, 5 Fuder Edelwein; Neuweier 5 Fuder Mauerwein, 12 Fuder Edelwein, 2 Fuder Traminer. An rothem Weine: Haß 6 Dhm; Horrenbach und Affenthal 3 Fuder; Tanngraben 3 Fuder; Neuweier 2 Fuder. — Im Jahr 1856, wo im Ganzen nur 13 Fuder gewonnen wurden, lieferte an weißem Weine: der Bürgerhof 525 Maas; Haß 350 Maas; Horrenbach 2025 Maas; Tanngraben 2250 Maas Bergwein, 1300 Maas Edelwein; Neuweier 1740 Maas Edelwein, 2400 Maas Mauerwein; an rothem Weine: Neuweier 1260 Maas; Horrenbach 500 Maas; Tanngraben 1300 Maas. In den Schloßkellern Neuweiers soll von vorjährigen Rothweinen, sowie vom Mauerwein noch eine große Partie befindlich sein.

Aus dem Amtsbezirk Säckingen, 4. Nov. Zu Nollingen wurde gestern ein seltenes Doppelfest gefeiert. Die Jubelhochzeit des 81jährigen dortigen Bürgers und Adlerwirths Jos. Ant. Krebs und die Hochzeit seiner Enkelin: der Jubilar und seine Ehefrau Magdalena Senger verehelichten sich am 4. Dez. 1803, und Beide erfreuen sich noch guter Gesundheit, obgleich sie ein vielbewegtes Leben hinter sich haben. Am 14. Mai 1796 trat der Jubilar in das kais. österreichische Infanterieregiment v. Bender ein, und diente als Soldat und Befreiter bis 30. Sept. 1802. Die meiste Zeit seines Dienstes war er im Felde und Kriege. Schon im Monat August 1796 focht er gegen die Franzosen mit bei Neuburg an der Donau, einige Tage später bei Ulm, und im September 1796 bei Ostrach. Von Mitte November 1796 bis 1. Febr. 1797 machte er die Belagerung von Hünningen mit, 1799 wohnte er dem Treffen bei Winterthur, und im Mai 1799 dem Sturm gegen die obere Zollbrücke im Kanton Graubünden bei Malans bei. Kurz darauf machte er den Sturm gegen die von den Franzosen und Schweizern errichteten Schanzen bei Zürich mit. Endlich war er bei den Treffen in Dörfli und bei Mollis, und gerieth bei Wesen bei der Ziegelbrücke am Linthkanal als Vorposten in französische Gefangenschaft, aus der er erst im Mai 1800 entlassen wurde. So kam er endlich nach Hause, verlegte sich auf die Landwirthschaft, wurde 1816 Gemeinderath, 1820 Kirchenfondsverwalter, und war von 1830—55 Mitglied des Stiftungsvorstandes. 1835 konnte er mit selbsterworbenen Mitteln das Adlerwirthshaus kaufen. Sein vielbewegtes Leben, die Sparsamkeit, mit der er sein Hauswesen zum spätern Wohlstande erhob, seine Loyalität in den Zeiten der Revolution, sowie insbesondere seine Verdienste um Hebung und Verbesserung der Landwirthschaft in seiner Gemeinde erwarben ihm mit Recht die allgemeinste Anerkennung. Auch das gestrige Fest legte davon ein schönes Zeugniß ab. Aus dem festlich geschmückten Adlerwirthshaus ging der Zug der Gäste, voran das Brautpaar, nebst dem Hrn. Oberamtmann Nieder, unter den Klängen der Musik in's Rathhaus, wo der Hr. Amtsvorstand mit einer entsprechenden Rede dem Jubilar die silberne Zivil-Verdienstmedaille überreichte, welche

Se. Königl. Hoheit der Großherzog ihm zu verleihen geruht hatte. Der feierliche Akt schloß mit einem herzlichem Hoch auf den vielgeliebten Landesherren. Jetzt bewegte sich der Zug in die Kirche, woselbst ein Hochamt stattfand; darauf folgte die Trauung des jungen Paares, und hierauf die kirchliche Jubelzeremonie. Unter grünen Kränzen, welche vier Männer über des Jubelpaares Häuptern gleich einem Thronhimmel empor hielten, ging dasselbe zum Altare, wo Hr. Pfarrverweser Weber eine wahrhaft ergreifende Ansprache hielt, worauf die Enkel und Urenkel unter Thränen der Freude dem Jubelpaare die weißen Ehrenkränze auf's Haupt setzten. Jetzt war kein Auge mehr thränenleer. Nachdem die kirchliche Feier zu Ende war, zog man unter Musikbegleitung und Geschüßedonner in das Alerwirthshaus zurück, woselbst das Festmahl stattfand, an welches sich eine Tanzbelustigung schloß. So war der Tag ein Freudentag für Alle, und gewiß wird er Jedem, der diesem Feste angewohnt, unvergänglich sein.

Donaufschingen, 4. Nov. (D. W.-Bl.) Eine freundliche Herbstsonne leuchtete gar lieblich auf das Fest herab, das wir heute begingen, auf das Namensfest unseres Durchlauchtigsten Fürsten Karl Egon von Fürstberg. Der altbergebrachten Sitte gemäß fand um 9 Uhr in der Stadtkirche ein feierlicher, äußerst zahlreich besuchter Gottesdienst mit Teedeum statt. Weitere Festmahl vereinigte Mittags in dem Lokale der Museums-Gesellschaft und dem Gasthose zum Engel eine Menge Theilnehmer, bei denen die ausgebrachten Trinksprüche wieder aufs unzweideutigste bekundeten, mit welcher Liebe und Verehrung unsere gesammte Einwohnerschaft Sr. Durchl. dem Fürsten, sowie der ganzen fürstlichen Familie zugehörig ist.

Vom Bodensee, 5. Nov. Gestern Abend waren wir Zeuge einer schönen Herbstfeier in dem wahrlich nach Wein duftenden, lieblichen Meersburg, wo die groß. Kellerei gerade ihre, wie man sagt, sehr gesegnete Weinlese beendigte. Ein geschmackvoll mit badischen Fahnen, Kränzen, und entsprechenden frommen Dankesprüchen auf den diesjährigen Frucht-, Obst- und Weinszen verzierter Traubenwagen bewegte sich, von vier muthigen Pferden gezogen, unter Begleitung einer endlosen Schar von Herdseuten, mit Musik und Gesang langsam und feierlich die berühmte Meersburger Steige hinauf auf den herrschaftlichen Torkeplatz. Dasselbst angekommen, dankte der betreffende Beamte seinen Arbeitern für ihre fleißige Mühelosigkeit und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß sie Alle mit Gottes Willen im nächsten Jahr wieder einen guten Herbst einzubringen mithelfen mögen. Der Schluß dieser sehr gelungenen ländlichen Feier war, wie Das von den treuen Meersburgern gar nicht anders zu erwarten gewesen, ein dreimaliges herzliches Hoch auf unser allgeliebtes Fürstenthum.

Frankfurt, 3. Nov. Ueber die weitere Behandlung der holsteinischen Frage vor dem Bund gibt ein hiesiger Referent der „Zeit“, der sich „lediglich auf den Boden der beschafflichen bundesrechtlichen Vorschriften“ stellt, folgende Andeutungen: Den ersten Schritt bildet die Wahl des holstein-lauenburgischen Ausschusses, welche am nächsten Donnerstag stattfindet. Derselbe wird, wie bisher in besonders wichtigen Angelegenheiten gebräuchlich, wohl aus 7 Mitgliedern bestehen, unter denen sich die Antragsteller jedenfalls befinden. Der Ausschuß wählt sodann einen Referenten, welcher den von ihm abgefaßten Berichtsentwurf dem Ausschuß zur Beschlußnahme vorlegt. Mit der Feststellung dieses Berichtes im Ausschusse und dessen Vortrag in der Bundesversammlung tritt die holsteinische Angelegenheit aus dem vorbereitenden in das zweite Stadium der Entscheidung. Die Anträge des Ausschusses werden in der Bundesversammlung zur Abstimmung gestellt, für welche die längste Frist nach §. 24 der Geschäftsordnung auf 4 Wochen normirt ist. An die Abstimmung knüpft sich als letzter Akt die Schlusssatzung an. Ueber das Resultat derselben enthält sich der Referent der „Zeit“ jeder Konjektur; um jedoch die Schilderung des bundesrechtlichen Verfahrens bis zum Schlusssatz fortzuführen, bemerkt er, daß die Normativbestimmungen über die Vollstreckung von Bundesbeschlüssen, die ein Bundesglied betreffen, bereits in der Bundes-Ereutionsordnung vom 3. Aug. 1820 niedergelegt sind. Dieselbe stellt im Wesentlichen die nachstehende Stufenfolge für die Vollziehung auf; nämlich: 1) Mittheilung des gefaßten Vollstreckungsbeschlusses an die Bundesregierung; 2) Ertheilung des Auftrages zur Vollstreckung an eine Bundesregierung, die ihrerseits den Kommissär zur unmittelbaren Leitung des Verfahrens ernannt; 3) wirkliche Ausführung der beschlossenen Vollstreckung.

Berlin, 4. Nov. Se. Maj. der König machte gestern Mittag in Begleitung der Königin während 20 Minuten wieder einen Spaziergang auf der Terrasse von Sanssouci und hat eine sehr gute Nacht gehabt. — Es liegen Anzeichen vor, daß neben Hannover auch Oldenburg und Koburg sich besonders entschieden zu Gunsten der deutschen Herzogthümer in der Bundesversammlung aussprechen werden. — Aus London erfährt die „N. Pr. Z.“ zur Donaufürstenthümer-Frage von einer angeblich ganz zuverlässigen Seite, daß der Kaiser der Franzosen, als er in Döhorne die Annullirung der ersten Moldauer Wahlen kategorisch verlangte, gleichzeitig erklärte, daß er weit entfernt sei, gegen den Willen der Pforte auf der politischen Union (im Gegensatz gegen die administrative) der Fürstenthümer bestehen zu wollen. „Wir begreifen jetzt (fügt die „N. Pr. Z.“ Dbigem hinzu), weshalb man uns vor einigen Tagen aus Paris schrieb, die Ernennung Reschid Pascha's zum Großvezier habe die französische Regierung um so tiefer verlegt, als sie eine durchaus unnütze und überflüssige Maßregel, also Nichts, als eine ungeschickte Provokation sei.“

Berlin, 5. Nov. Heute Morgen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen von Potsdam hier ein und nahm die Vorträge des Kriegsministers

Grafen v. Waldersee, sowie des Generals v. Neumann und des Obersten v. Ranteuffel entgegen. Mittags ertheilte Höchstersehe in Gegenwart des Ministerpräsidenten dem außerordentlichen portugiesischen Abgesandten, Marq. v. Lario, eine Audienz. Der Marquis war in feierlicher Auffahrt gekommen, um die Zustimmung des Familienhauptes des Hauses Hohenzollern zu der Vermählung der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen mit dem König von Portugal in förmlicher Weise einzuholen. — In dem Befinden des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz, welcher sich eines bedenklichen Augenübel's wegen zur Kur nach Paris begeben hat, soll leider noch keine sehr wesentliche Besserung eingetreten sein. Der Prinz gedenkt mit seiner Gemahlin noch einige Zeit in der französischen Hauptstadt zu verbleiben. — Die der Wiener Presse telegraphisch aus Paris zugegangene Mittheilung, wonach am 22. Okt. zwischen Oesterreich und Preußen eine auf die Donaprovinsen und die deutschen Herzogthümer bezügliche Uebereinkunft abgeschlossen sein soll, welche angeblich das vollkommenste Einverständnis der beiden deutschen Mächte in diesen Fragen feststellt, findet hier auch nicht die mindeste Bestätigung. Vielmehr wird diese Mittheilung für eben so unbegründet erklärt, wie die kürzlich von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß Preußen seine Ansichten in Betreff der Reorganisation der Donaufürstenthümer vollständig geändert und in einer nach Wien ergangenen vertraulichen Note seine Lossagung von Frankreich und Rußland und seinen Anschluß an Oesterreich und England ausgesprochen habe. Eine derartige Note existirt nicht. Eben so wenig sind dem Wiener Kabinete von hier aus sonstige Kundgebungen in diesem Sinne zugekommen. Unsere Regierung erachtet es allem Anschein nach für angemessen, während der Zeit der Prüfung und Untersuchung kein vorgezogenes Urtheil abzugeben. Sie wird ihre Entscheidung über die künftige Gestaltung der Verhältnisse der Moldau und Walachei treffen, wenn diese Angelegenheit ordnungsmäßig zur Entscheidung steht. Eine Vermischung der orientalischen Frage mit der dänisch-deutschen Streitsache ist hier niemals für zuträglich erachtet worden. Gerade die Entschiedenheit, womit Preußen neuerdings auf eine möglichst baldige Anregung der holsteinischen Sache beim Bunde gedrungen hat, scheint wesentlich dafür zu sprechen, daß man hier bestrebt gewesen ist, die so notwendige Regelung dieser rein deutschen Angelegenheit nicht durch eine mögliche Verbindung mit Fragen der europäischen Politik noch länger verzögern zu lassen.

Bonn, 2. Nov. Wie die „Pos. Ztg.“ meldet, steht ein „Auführprozeß“ gegen etwa 200 hiesige Bürger in Aussicht. Sie beanspruchten das Recht des Streuholens in dem Kämmererforst, und da sie von der Regierung mit ihrem Anspruch abgewiesen worden waren, verammelten sie sich auf Verabredung am 29. v. M., wo der Verpachtungstermin für das Streurechen stattfinden sollte, und zogen hinaus nach dem Forst. Dort holten sie nicht nur Streu weg, sondern beschädigten auch die Bäume, und schrien endlich am Abend mit bekränzten Köpfen lärmend in die Stadt zurück. Der Magistrat „hielt es bei dem aufgeregten Zustand der Leute nicht für rathsam, durch die 4) Gendarmen den Forst säubern zu lassen“, sondern ließ nur eine Liste Derer anfertigen, welche der Aufforderung zum Weggehen keine Folge leisteten. Am andern Tage sollte eine Wiederholung des Unfugs stattfinden, aber — Regenwetter trat ein und hinderte es.

Gera, 4. Nov. Nach einer von Schleich eingegangenen Nachricht hat Se. Durchl. der Fürst gestern Abend, von der Jagd in Gemeinschaft mit Sr. Durchl. dem Erbprinzen heimkehrend, einen höchst bedauerlichen Unfall gehabt. Bei dem Umwerfen des Wagens, welches nahe der Stadt bei dem Ausweichen vor zwei Lastwagen erfolgte, hat derselbe das Schlüsselbein des linken Arms gebrochen. Der Bruch war gestern Abend halb 10 Uhr von den Ärzten eingerichtet, und der hohe Leidende befand sich davon, sowie von der Erschütterung des Falls angegriffen, ohne daß jedoch der Zustand desselben irgend sonst besorglich war. Auch der Erbprinz hat eine Dehnung am rechten Fuß erlitten, die aber glücklicher Weise unerheblich scheint.

Wien, 2. Nov. Die neuesten Berichte von der türkischen Grenze sprechen von einer außerordentlichen Gährung in allen slavischen Provinzen der Türkei, und namentlich in Albanien soll man die Fäden einer organisirten Verschwörung in die Hände erhalten haben. In Bosnien liegen die Dinge ebenfalls sehr im Argen; hier freilich trägt meist die unverantwortliche Verwaltung der türkischen Nachhaber die Schuld. Wie Dem aber auch sei, die türkischen Besatzungen in allen slavischen Provinzen werden bedeutend verstärkt. — Die in Preußen auf Anordnung des Königs veranstaltete Sammlung zum Besten der protestantischen Lehranstalten in Ungarn hat einen Ertrag von 6841 Thalern ergeben. Die Summe ist der preussischen Gefandtschaft in Wien übergeben worden, um dieselbe an fünf der gedachten Anstalten zu vertheilen. — Das Reformationsfest wurde gestern (Sonntag) in den hiesigen evangelischen Kirchen mit großer Feierlichkeit begangen.

Wien, 2. Nov. (Köln. Ztg.) Unsere gesammte Journalistik beschäftigte sich gestern mit dem neuen Stempelgesetz; die großen politischen Blätter besprachen dasselbe in saurem Tone, während die kleinen, die sogenannten Kreuzerblätter, welche das Gesetz am schwersten trifft, theils an den Patriotismus der „großen Masse des Publikums“ appellirten, theils die Zuversicht aussprachen, daß selbst bei Vertheuerung der Blätter die Theilnahme „der Bürger Neu-Oesterreichs“ eine ungeschmälerte bleiben würde; durchgängig jedoch geben diese Blätter das Versprechen ab, durch verdoppelte geistige und materielle Anstrengungen den Beweis zu liefern, daß es ihnen in der That darum zu thun sei, nach allen Richtungen hin Volksaufklärung zu verbreiten. In dem Punkte, dieser

Maßregel des Barons Bruck die „Genialität“ nicht zuzuerkennen, mit welchem Prädikat man sonst alle seine Schritte so freigebig bezeichnete, scheinen große und kleine Blätter vollkommen einverstanden zu sein. — Die noch vom Feldmarschall Grafen Radegky beantragte, von Sigismundskron im Eschthale über den Tonal in das Val-Tellino führende, achtzehn Meilen lange Militärrasse ist nun bis zur Landesgrenze vollendet. Sie enthält sieben größere und kleinere Brücken und wurde mit großer Solidität hergestellt; der Bau begann im Jahr 1854. — Die Fallissements dauern in allen größeren Städten der Monarchie fort. Manufakturisten werden von diesen Schlägen stets am härtesten betroffen, so daß man nicht umhin kann, zu glauben, daß in diesem Geschäftszweige der Verkehr durch Wechselkreiterei eben so schwindelhaft betrieben wurde, als die Stockjobberei an der Börse in Industrieeffekten. — Heute, am 2. Nov., feiert Feldmarschall Graf Radegky seinen 91. Geburtstag und befindet sich, nach gestern eingetroffenen Berichten, verhältnismäßig recht wohl.

Schweiz.

Bern, 4. Nov. Ueber die letzte im Bundesrathe gepflogene Diskussion, betreffend die Tessiner Visithumsfrage, schreibt der „Schweizerbote“: Dem Vernehmen nach waltete in der Behörde eine ziemlich einläufige Diskussion. Sie wurde veranlaßt durch ein von Monsignore Bovieri aus Martinach datirtes Schreiben, wodurch er eine nähere Verantwortung der bundesrätlichen Zuschrift, in welcher der päpstliche Stuhl um seine Entschließung in der Sache, Aufstellung eines Generalvikars und weitere Unterhandlung, bezüglich auf die künftige Stellung der abgerannten Theile und die Temporalienfrage, ersucht wurde, in Aussicht stellt, sobald er nach seiner ordentlichen Residenz zurückgekehrt sein werde. Der Nuntius entschuldigt die späte Verantwortung durch die lange Abwesenheit des H. Vaters von Rom, welche die Behandlung der Angelegenheit verzögern müsse. Er selbst habe von Rom her noch keinerlei Bescheid erhalten. Der Bundesrath hat für einmal beschlossen, die verheißene Antwort zu verschieben und sich mittlerweile ein historisches und staatsrechtliches Gutachten über die vorwärtige Materie anfertigen zu lassen. Vor die nächste Bundesversammlung kann er die Sache in keinem Falle bringen. Uebrigens wird Dieses im letzten Kommissionsberichte über den letzten Geschäftsbericht des Bundesrates auch gar nicht verlangt, sondern derselbe empfiehlt nicht nur Entschiedenheit, sondern auch Vorsicht. — Wie hiesige Blätter berichten, hat sich die groß. badische Regierung erkundigt, ob Geneigtheit vorhanden wäre von Seiten der Schweiz, mit dem Großherzogthum in ein Verträgeverhältniß zu treten über die Bestrafung der Nachbildung von Waarenstempeln und Fabrikzeichen, wie solches kürzlich zwischen Frankreich und Baden abgeschlossen wurde. — Die Uebereinkunft wegen Herstellung eines unmittelbaren Verkehrs zwischen den schweizerischen und württembergischen Gerichtsbehörden tritt mit Anfang Januars 1858 in Wirksamkeit. — Der „Confed.“ berichtet von fortgesetztem Betrieb der Bahnarbeiten an der Danabahn und daß die Aktionäre von Baad und Freiburg ihre mit letztem Oktober fällig gewesene Einzahlung geleistet hätten. Von einer zweiten Einzahlung durch die Pariser Aktionäre, von welchen Leben und Sterben der Bahn abhängt, meldet dagegen das genannte Blatt Nichts.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Der „Moniteur“ enthält eine Reihe von Ernennungen und Beförderungen von Militärs in der Ehrenlegion (1 Großkreuz, 1 Großoffizier, 8 Kommandeure, 2 Offiziere, 32 Ritter), sowie zahlreiche Verleihungen von Militärmedaillen. — Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Die europäische Kommission hat am 28. Okt. ihren Bericht über die Divanberatungen begonnen. Der Kongreß wird jedenfalls nicht vor Dezember einberufen werden. — Prinz Napoleon hat sich in Compiegne auf das lebhafteste zu Gunsten größerer Pressefreiheit verhandelt; der Kaiser will aber Nichts davon wissen. „So lange es noch Präzendenten und Prinzipien gibt, die gegen mich kämpfen“, sagte der Kaiser, „werde ich keine Pressefreiheit gestatten.“ — Von Veranger's nachgelassenen Gedichten waren vorgestern Morgen schon 5000 Exemplare verkauft. — Hr. v. Grammont, der neue französische Gesandte beim päpstlichen Hofe, ist am 1. November in Rom angekommen. — Dgleich nun an der heutigen Börse die Nachricht von Erhöhung des englischen Bankdiskontos auf 9 Proz. erwartete, hielt sich dennoch die 3proz. ziemlich fest auf 67.05. Die Nachrichten bezüglich der Situation der französischen Bank lauten beruhigender und ist der Metallbestand nach der Verfallzeit vom 31. Okt. von 190 auf 198 Millionen gestiegen. Die Bank soll übrigens sich jetzt schon bereit erklärt haben, den geldbedürftigen Eisenbahn-Gesellschaften Vorschüsse zu machen, wenn sie sich verpflichten, bis auf Weiteres keine Eisenbahn-Obligationen auszugeben. Bankaktien still zu 29.80. Cred. mob. wick auf 780 und Oesterreicher auf 665. Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr lief wirklich die Nachricht von der Erhöhung des Diskontos auf 9 Proz. ein. Man erwartet, daß die französische Bank auf 8 $\frac{1}{2}$ Proz. gehen wird. Diese Nachricht brachte nur geringe Wirkung auf die Börse hervor. Rente sank kaum auf 66.25 und blieb 67. Cred. mob. 967.50. Oester. 666.25.

Portugal.

Lissabon, 28. Okt. Nachdem die Epidemie mit äußerster Heftigkeit wüthete, scheint sie seit 2 Tagen an Intensität zu verlieren. Der panische Schrecken dauert jedoch fort, und bereits tauchen andere Kalamitäten auf, Folgen dieser traurigen Verhältnisse. Der Handel hörte auf, die Behörden sind verlassen, alle Geschäfte sind unterbrochen, und eine sehr ernste Finanzkrise droht hereinzubringen. Die königliche Familie hat Lissabon nicht verlassen. Morgen,

am Geburtstage des Königs Dom Fernando, wird der übliche Handfuß stattfinden. Das Land ist für das bewundernswürdige Benehmen des jungen Königs innig dankbar. Se. Maj. schenkte aus den zu seiner Verheirathung bestimmten Donation eine Summe von 165,000 Fr. an die Waisen der Hiebopfer.

Belgien.

Brüssel, 3. Nov. Die „Emancipation“ meldet heute, daß der König das Entlassungsgesuch der Minister angenommen und Hrn. v. Brodère beauftragt habe, ein neues Kabinett zu bilden. Die „Independance“ meldet, daß in der Ministerkrise noch keine Aenderung eingetreten sei. Sie fügt dieser Mittheilung bei, daß Charles Rogier diesen Abend aus Paris in Brüssel erwartet werde; erwähnt dabei aber auch das Gerücht, daß Hr. v. Brodère die Mission übernommen habe, ein neues Ministerium zu bilden. Nach der Meinung des Publikums würde dies ein reines Geschäftsministerium werden. Fast alle Zeitungen bezweifeln, daß das Kabinett bis zur Wiedereröffnung der Kammern bereits gebildet sein werde.

Großbritannien.

London, 5. Nov. (Tel. Dep.) Sämmtliche Journale besorgen heute eine Erhöhung des Diskont's auf 9 Proz. und erwarten für morgen einen sehr schlechten Bankausweis, sowie überhaupt voreil böse Zeiten für die Geschäftswelt. — Der Zusammentritt des Parlaments ist bis zum 17. Dez. vertagt worden.

Donaufürstenthümer.

Französische Blätter bringen den Text von der Erklärung des Divans der Moldau, welche vom 19. v. M. datirt ist. Der Divan erklärt, daß „die größten, hochherzigsten und nationalsten Wünsche des Landes“ folgende seien:

- 1) Die Abtug vor den Rechten der Fürstenthümer und besonders vor der Autonomie derselben nach dem Wortlaute ihrer alten mit der Pforte 1393, 1460, 1511 und 1634 abgeschlossenen Kapitulationen.
- 2) Vereinigung der Fürstenthümer zu einem einzigen Staate unter dem Namen Rumänien.
- 3) Ein fremder, erblicher, aus einer der herrschenden Dynastien Europa's zu wählender Prinz, dessen Erben in der Landesreligion zu erziehen sind.
- 4) Neutralität des Gebietes der Fürstenthümer.
- 5) Die gesegnete Gewalt wird einer Generalversammlung anvertraut, in welcher alle Interessen der Nation vertreten sind. Alle diese Rechte werden unter die Kollektivgarantie der Mächte gestellt, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben.

Türkei.

Marseille, 5. Nov. (Tel. Dep.) Das Paketboot bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel, 28. Okt.: Die Divane der Fürstenthümer waren zuerst gespalten über die Wahl eines Fürsten; die Minorität wollte einen eingebornen Prinzen; nachher vereinigte man sich einstimmig auf einen fremden Prinzen, welcher einem nicht benachbarten Staate der Moldau und Wallachei angehört. Der Sultan war sehr erzürnt über das Votum, und sprach sich in diesem Sinne bei Reschid-Pascha und bei Fethi-Pascha aus. Mustafa-Pascha hat nicht seine Entlassung gegeben, sondern ist plötzlich abgesetzt worden. Ali-Pascha wurde aufgefördert, auf seinem Posten zu bleiben, ebenso Fuad-Pascha, Präsident des Kanimsats. Die „Presse d'Orient“ widerspricht der Nachricht von der Ermordung christlicher Priester durch die Kurden, und erklärt die Behauptung, in der Türkei befänden die Europäer nur unveräußerliches Eigenthum, für gänzlich falsch. Lord Redcliffe wohnte am 22. Okt. dem Buhgottesdienste wegen der indischen Angelegenheiten bei. Acht Schiffe sind an der Donaumündung gescheitert.

Indien.

London, 4. Nov. Der „Globe“ sagt: Mitten unter den Schauer geschichten aus Indien — Geschichten, die nie zu vergessen oder zu vergeben sind — ist es erfreulich, doch auch die Kunde von edlen und heroischen Thaten Eingeborner aller Stände und Kasten zu vernehmen. Solche Thaten sollte man wohl im Gedächtniß behalten und belohnen. Voran steht die edle Antwort Holkar's an die Meuterei seines Kontingents, daß keine Religion den Weiber- und Kindermord gestatte. Und Holkar steht nicht allein. Wir haben schon erwähnt, daß wir den Rajahs von Sheent und Puttealch und ihren Brüdern im Eis-Sutledsch die Rettung vieler Engländer und die Offenhaltung der Straße von Pendschab bis Delhi verdanken. In Dunde finden wir einen Rajah von Rampoor, der sich durch die wildesten Drohungen nicht abschrecken ließ, den Flüchtlingen in Nynee Tal Hilfe zu senden. Auch Man Singh bewies uns in einer Zeit arger Verführung eine edle Loyalität. Der Rajah von Bhurtpore regte sich nicht gegen uns; er war vermuthlich außer Stand, sich für uns zu rühren. Scindia that, was er vermochte, um das Smalitorcontingent im Zaum zu halten. Die Menschlichkeit der Ranees von Bhopal und ihres Sohnes rettete den Flüchtlingen aus Indore das Leben. In Niederbengalen haben Caree Kanjan Allee und ein anderer Rajah den Frieden in Chuppra und Singboom aufrecht erhalten, als die Zivilbeamten flohen. Die Roor Singhs, Rena Sahibs, und Shacker Shabs sind wirklich nur die Ausnahme und nicht die Regel. Aber nicht auf den Stand der Hohen und Großen in Indien beschränken sich diese Beispiele ritterlicher Humanität und Dankbarkeit. Wer die Geschichte der Meuterei nur flüchtig aus den Zeitungen kennen gelernt hat, wird sich solcher Vorfälle schockweise erinnern. Wenn die Ruhe hergestellt ist, wird mancher Todtegegräube aus der Zukunft, die ihm Eingeborne gewährten, zum Vorzeichen kommen. Wissen wir doch, wie edel und aufopfernd Hurder Ber in Dunde und Booran Buchsch vom 3. Kavallerieregiment des Hydrabadkontingents und viele, viele Andere gehandelt haben. Im Angesicht solcher Thaten, die gegen die Annahme einer nationalen Empörung Zeugniß ablegen, darf man auch nicht die wahnsinnige Hypothese aufstellen, daß künftig den Eingebornen kein Vertrauen mehr zu schenken und nur den Europäern der Waffensbesitz zu erlauben sei.

Amerika.

* Aus Neu-York wird telegraphirt: „Fonds flau, Kurse gewichen und beim Schluß gedrückt. Geldnachfrage lebhaft, und wenig zu haben. Wechselkurs flau zu 100 — 105; kein Umsatz. Mehl einen Gedanken besser, bei mäßiger Nachfrage. Weizen eröffnete lebhaft, wurde jedoch später gedrückt.“ — Eine Depesche aus Neu-Orleans vom 21. sagt: „Mit den Finanzen sieht es hier düsterer aus. Viele sind für eine Einstellung der Banken als einziges Erleichterungsmittel. Die Banken haben keinen bestimmten Entschluß gefaßt; sie stehen meist schwach. Besser ist die Stimmung unter Kaufleuten.“ — Dem „Neu-York Herald“ schreibt man aus Washington: „Der Schatzsekretär glaubt nicht an die Nothwendigkeit eines Anlehens zur Bestreitung der Staatsausgaben, und die Regierung wird sich einem solchen widersetzen.“ Alle nicht gerade ortsgewohnten Verbesserungsarbeiten im Innern sollen eingestellt und die Ausgaben für Armee und Flotte einer strengen Defonomie unterworfen werden. Man wird nicht mehr Kriegsschiffe in Stand halten, als zum Schutz des Handels erforderlich sind. Der Präsident wird dem Kongress keine Tarifierhöhung, ausgenommen etwa auf Thee, Kaffee, und Zucker, empfehlen. Darauf können Sie sich verlassen. Der Schatzsekretär erwartet nicht, daß man dem Kongress eine Aenderung im Gesetz (außer Thee, Kaffee, und Zucker betreffend) vorschlagen wird; nur dürfte die Einführung dezimaler Zollsätze empfohlen werden.“

* Eine telegraphische Depesche aus Neu-York meldete vor einigen Tagen, die Republik Neu-Granada sei bereit, den Isthmus von Panama an Nordamerika abzutreten. Das „Pays“ berichtigt diese Nachricht dahin, daß es sich lediglich um die Konzession eines Kanals durch die Landenge von

Panama handelt, welche der Präsident jener Republik zu erteilen autorisirt ist, keineswegs aber um die Abtretung der Landenge selbst. Der Kanal soll ein neutrales Eigenthum sein, welches unter den Schutz der verschiedenen dabei interessirten Mächte gestellt ist.

Neueste Levantepost.

Triest, 5. Nov. (L. D. v. A. J.) Konstantinopel, 31. Okt. Der österreichische Internunzius hatte zwei Konferenzen mit dem Großwesir und dem Minister des Aeußern. — Athen, 31. Okt. Die Königin ist am 18. d. feierlichst empfangen worden. Die Kammereröffnung fand am 13. statt. Wahrscheinlich auf 40 Tage vertagt. Ein Ministerwechsel soll bevorstehen.

Vermischte Nachrichten.

** Bon der Murg, 5. Nov. Die Grundform des Sr. Excell. dem Prin. Generalleutnant v. Gayling übergebenen Ehrensäbels ist die des österreichischen Kavalleriesäbels. Das Gefäß ist aus einer Stahlplatte von durchbrochener Arbeit. In Verschlingung von Arabesken befindet sich auf der äußeren Seite das badi'sche Wappen, sowie darunter die Widmung mit den Worten: „Das Groß. Badi'sche Offizierskorps dem Generalleutnant von Gayling zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum am 4. November 1857.“ Am Ausgang des Säbels ist das v. Gayling'sche Wappen. Der Griff ist nach Ordnung mit Fischhaut überzogen und mit Stahldraht umwunden. Die Griffschiene, aus einer Stahlplatte gleich dem Gefäß durchbrochen gearbeitet, enthält eine Guirlande von Eichenlaub, welche bis zur Kappe reicht; diese ist mit einem Kranz von Lorbeer umgeben. Die Klinge ist von Damaststahl mit Goldverzierungen kunstvoll ausgearbeitet. Dem Korb zunächst ist auf der linken Seite eine Trophe, worunter der altbadi'sche Dragonerhelm, wie er in den Feldzügen noch getragen wurde, nebst Standarte und Fahnen; über dieser ist ein Schild mit dem Namenszug Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs; hierauf folgen sämtliche Dekorationen, in 12 Orden bestehend, welche von Arabesken umschlossen sind. Auf der rechten Seite der Klinge ist gleichfalls eine Trophe mit dem späteren Dragonerhelm, Waffen und Fahnen; über dieser ein Schild mit dem badi'schen Wappen; hierauf kommen die Namen der Gesechte, welche der hohe Jubilar in den Feldzügen 1809, 1814, 1815, 1848 mitgemacht, worunter 9 Gesechte und 3 Schlachten, auf einem Band, welches sich durch Arabesken schlingt, ausgezeichnet. Die Scheide ist von feinpolirtem Stahl. Das Ganze ist, wie schon bemerkt, in der Waffenfabrik von Weyersberg in Solingen angefertigt worden.

— Agassiz, der seit längerer Zeit in Nordamerika Beiträge zur Naturgeschichte der Vereinigten Staaten sammelt und in Cambridge einen Lehrstuhl innehat, hat eine Zuschrift von Hrn. Rouland, französischem Minister des öffentlichen Unterrichts und Kultus, erhalten, worin ihm ein Lehrstuhl der Paläontologie im naturgeschichtlichen Museum in Paris an Dr. Agassiz's Stelle angeboten wird. Agassiz hat abgelehnt, indem er seine wissenschaftlichen Arbeiten in Amerika nicht abbrechen will. Eine Stelle in Rouland's Brief lautet: „Sie sind Franzose, Sie haben Ihr Geburtsland mit ausgezeichneten Werken und mühevollen Nachforschungen bereichert; Sie sind korrespondirendes Mitglied des Instituts. Der Kaiser würde glücklich sein, Frankreich einen so ausgezeichneten Gelehrten und einen so verdächtigten Lehrer zu geben.“ Hierauf antwortet Agassiz: „Gestatten Sie mir bei dem Anlaß, einen über meine Persönlichkeit waltenden Irrthum zu berichtigen. Ich bin nicht Franzose. Obgleich französischer Abkunft, war meine Familie seit Jahrhunderten französisch, und ich selbst habe trotz einer mehr als zehn Jahre dauernden Abwesenheit nie aufgehört, Schweizer zu sein.“ Agassiz ist Neuenburger.

— Die Aufstellung der fünf Statuen über dem Hauptportale des Domes in Speyer ist ohne den geringsten Unfall am 3. Nov. beendet worden. Der Neubau hat damit seinen schönsten und edelsten Schmuck erhalten. In imponirender Weise reißt sich dieser Theil jetzt dem großartigen Style des Ganzen an und erschließt auf das würdigste die herrlichen Kunstschöpfungen im Innern des Gotteshauses.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Neue Ausgabe und Preisermäßigung.

Dr. J. L. Hilpert's
Englisch-deutsches
und
Deutsch-englisches
Wörterbuch.

4 Bde. (360 Bogen.) gr. 4.
Preis 8 Thlr. od. 13 fl. 30 fr.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Zweiunddreißigste Auflage

von
Kammeler's

Universal-Briefsteller

oder

Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie in den geschäftlichen vorkommenden Briefe, Documente und Aufsätze. Dabei eine Auswahl aus den Briefen von Gellert, Wieland, J. v. Müller, v. Schiller, J. v. W. u. A. Nebst drei Zugaben: 1. Deutsche Classiker. 2. Stammbuchsanfänge. 3. Fremdwörterbuch und einem Anhang.

38 Bogen stark. Preis 1 fl. 30 fr.

Der Universal-Briefsteller von Kammeler ist nun in mehr als 100,000 Bänden, und seine praktische Brauchbarkeit hat sich vollständig erwiesen. Jedes Wort zur weitem Empfehlung wäre überflüssig. Der aufgeführte Inhalt sagt Jedermann, was er in diesem Buche findet.

L. 691. Karlsruhe.

Mekanzzeige.

Einem geehrten Publikum bringe ich mein schon seit vielen Jahren bekanntes, bestsortirtes Lager in Zeller Steingut und französischem, nebst Hohlglas auch diese Messe wieder in empfehlende Erinnerung.

Besonders empfehle ich zu den billigsten Preisen eine große Partie französisches Porzellan. Meine Wunde befindet sich wie gewöhnlich Marktstraße, Eingang der Adlerstraße.

S. Sevensberg aus Zell.

L. 734. Karlsruhe.

Ganz frische Aufstern, Schellfische, Turbotts, Sollos, Sardellen, Sardinen, Trüffel, Capern, Oliven und Champignons sind so eben eingetroffen bei
Ph. Daniel Meyer,
groß. Postlieferant.

L. 530. Frankfurt a. M.

Ansbad-Gunzenhausen
Eisenbahn-Anlehen in Loosen
à 7 fl.

kontrahirt von der Stadt Ansbad und garantirt von der fgl. Bank in Nürnberg.

4 Ziehungen jährlich.
Gewinne: fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,000, 6,000, 5,000 zc.

Obligations-Lose sind à 7 fl. 24 fr. durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme zu beziehen. Bei Uebernahme von je 50 Stück eines gratis. Verlosungsplan gratis.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens fl. 8 à fl. 14 gewinnen muß, so ist hiermit Gelegen-

heit zu einer äußerst vortheilhaften Kapital-Anlage gegeben.

Sch. Victor Ueberfeld,
Banquier in Frankfurt a. M.



Pferdeverkauf.

L. 719. Ein Paar braune (gut eingetragene) Wagenpferde, von eleganter Figur und feinsten, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der Karlsruh. Zeitung.

301. L. Offenburg.

Carl Krieg in Zell a. H.

empfehle seine selbst fabricirten
feuerfesten Steine in jeder Form zur gefälligen Abnahme, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. Ein wohlsortirtes Lager in den gangbarsten Dimensionen befindet sich bei Herrn Werkmeister Brehm in Heuburg, der zu den Fabrikpreisen verkauft.

Unter Bezug auf vorstehende Annonce, mit der Bitte um gefällige, zahlreihe Aufträge, bin ich gerne bereit, über die Leistungsfähigkeit und Preise feuerfester Steine nähere Auskunft zu erteilen.
Offenburg, den 21. October 1857.

S. Brehm, Werkmeister.



Hausverkauf.

In einer Amtsstadt im Oberdeutscher Kreis, an der Eisenbahn und in der Nähe des Kaiserstuhles gelegen, ist ein großes, dreistöckiges, von Stein erbautes, freistehendes Haus, unter dem sich ein großer, gewölbter Keller befindet, nebst einer dabei befindlichen Scheuer, billig zu verkaufen. Das Ganze eignet sich sowohl für einen Landwirth als zu einem gewerblichen Zwecke, und kann bei der Expedition dieses Blattes erfragt werden.
639. L.

L. 722. Nr. 1320. Karlsruhe.
Erledigte Lehrstelle.
 An der höheren Bürgerschule in Schoyheim ist die 3te Lehrstelle mit einem Gehalte von jährlich 500 fl. erledigt und soll durch einen Reallehrer, der zugleich den Zeichenunterricht durch alle Klassen zu ertheilen befähigt ist, besetzt werden. Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschlag ihrer Zeugnisse längstens bis zum 1. December l. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
 Karlsruhe, den 2. November 1857.
 Großherzoglicher Oberstudienrath.
 K r ö n i c h.

Bei Carl Geibel in Leipzig ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:
Immanuel Kant von der Macht des Gemüths durch den bloßen Voratz seiner krankhaften Gemüthe Meister zu sein.
 Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von C. W. Hufeland, Königl. Preuss. Staatsrath und Leibarzt.
 Neunte verbesserte Auflage.
 Belinpapier. 1837. In Umschlag geb. 45 fr.
 Inhalt: Vorwort zur 9. Auflage. — Vorrede von C. W. Hufeland. — Ueber Lunges Leben und Gesundheit. — Grundsatz der Diätetik. — Vom Warm- und Kalthalten, besonders der Füße und des Kopfes. — Von der Erziehung eines höhern Lebensalters der Berechtigten. — Von farnischen Gewohnheiten und Langweile. — Von der Hypochondrie. — Vom Schlaf. — Essen und Trinken. — Vom dem krankhaften Gefühl aus der Unzeit im Denken. — Von der Sebung und Verbindung krankhafter Gemüthe durch den Voratz im Athemleben. — Von den Folgen des Einatmens mit geschlossenen Lippen. — Dentzgefahr. — Alter. — Vorrede für die Augen in Hinsicht auf Druck und Papier.
 Dieses von zwei der berühmtesten deutschen Gelehrten verfasste, lehrreiche und nützliche Buch wurde in der jüngst erschienenen, sehr seltenen 8. Auflage in kurzer Zeit abermals gänzlich aufgebraucht, und wir empfehlen diese 9te, mit deutlichen, großen Lettern gedruckte Ausgabe Jedem, dem sein körperliches und geistiges Wohl am Herzen liegt. Es wird jedem Stand und Alter Nutzen bringen!

L. 726. Nr. 2090. Konstanz.
Kaufsantrag.
 In einer Holz- und fruchtreichen Gegend des Schwarzwaldes ist eine wohlgegründete Malmühle mit hübschen Gärten und Feldern zum Verkauf ausgesetzt.
 Dieses schöne Anwesen eignet sich wegen seiner vorzüglichen Wasserkraft auch zur Errichtung irgend einer Fabrik, um so mehr, als die Arbeitskräfte und Brennstoffe billig sind, und das Anwesen in kurzer Zeit von der Eisenbahnlinie berührt werden wird.
 Nähere Auskunft ertheilt
 A. Bräg, Commissionär in Konstanz.
 L. 685. Baden.

Große Fahrniß-Versteigerung.
 Wegen Ortsveränderung wird in dem Hause Nr. 333, obere Stadtgasse in Baden, am
11. dieses Monats,
 und nach Erforderniß die folgenden Tage, eine vollständige und höchst noble Hauseinrichtung, bestehend in 2 noch neuen Ameublements von rothem und grünem Sammt, sonstigen Mahagoni- und Nußbaum-Möbeln, vorzüglichen Betten, Gardinen, Wäsche, vielem Haus-, Küchen- und Gartengerath, gegen gleich baare Bezahlung abgehalten, wozu Kauf-lustige hiermit eingeladen werden.
 L. 699. D. Nr. 12, 277. Karlsruhe.
Fahrniß-Versteigerung.
 Aus der Verlassenschaftsmasse der Frau Fortouis Wittwe da-
 hier werden am
 Dienstag den 10. November 1857, und die folgenden Tage, 9 Uhr Morgens und Mittags 2 Uhr, in der Langenstraße Nr. 185 öffentlich versteigert: die Ladenwaaren, bestehend in Tuch, Buckskin, Feinw., Flanel, Paletotstoffen, Lama, Vieber, halbwollenen und baumwollenen Hofzeugen, Barcken, Bettzeug, Bestenstoffe, Spitzing, baumwollenen Tüchern und schwarzseidenen Halstüchern u. s. ;
 Johann
 Donnerstag den 19. November 1857, und die folgenden Tage, früh 9 Uhr: Frauenkleider, Bettzeug, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirre und allerlei Hausrath.
 Karlsruhe, den 5. November 1857.
 Großh. bad. Stadtamts-Notar.
 G. Gerhard.
 vdt. Müller.

694.L. Karlsruhe.
Steigerungs-Ankündigung.
 Der zur Gantmasse des verstorbenen Ruffisch-Hof-Wirths Karl Gumbs gehörige, unten beschriebene Winkel (Bauplatz) wird in Folge richterlicher Verfügung am
 Dienstag den 1. Dezember 1857, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause dahier im Zwangswege öffentlich zu Eigentum versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag über oder darüber geboten sein wird.
 Beschreibung des Winkels:
 Ein Winkel (Bauplatz) an der Durlacher-Thorstraße, neben Kanjleidiener Reichel und Steinbauer Kammer, im Ganzen vier Ruthen und vierzehn Fuß in □ neubauischen Maßes, im Anschlag von 82 fl. 48 fr.
 Karlsruhe, den 20. Oktober 1857.
 Der großh. Vollstreckungsbeamte:
 S i e s, Notar.

L. 708. Bretten.
Liegenschaftsversteigerung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bergmüller Johann Adam Fendel von hier, bürgerlich in Sulzfeld, die nachverzeichneten Liegenschaften
 Montag den 7. Dezem. ber 1857, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften:
 Die Bergmühle dahier am Fuß des Hohenberges gelegen, geschätzt zu 18600 fl.
 3 Morgen 39 Ruthen dabei liegender Gärten, Acker und Wiesen . . . 2000 fl.
 20600 fl.

Bretten, den 8. Oktober 1857.
 Der großh. Notar und Vollstreckungsbeamte:
 S. Schrott.
 676.L. Nr. 627. Berrheim a. M.
Ankündigung.
 Nachbeschriebene, dem hiesigen Bürger und Gastwirth Johann Michael Feld dahier zugehörige Liegenschaften werden
 Montag den 16. November 1857, früh 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause im Wege der Hilfsvollstreckung öffentlich versteigert und auf das Gebot des Schätzungspreises und darüber der endgiltige Zuschlag ertheilt.
 1) Auf 8 Ruthen ein dreistöckiges Wohnhaus mit der Schützengerechtigkeit zum Acker dahier in der Maingasse Nr. 169, der untere Stock von Stein, der obere von Holz, einer, Schreiner Langer's Erben, ander, die Neugasse, tar. . . 2800 fl.
 2) Auf 8 Ruthen ein zweistöckiges, von Stein erbautes Brauhaus, Nr. 191 in der Neugasse, vorn die Straße, hinten Bäder Keller und Siegfried Weingärtner, tar. . . 1300 fl.
 3) Auf 6 Ruthen ein einstöckiger Bierkeller, am Eichelthor dahier Nr. 344, von Holz erbaucht, einer, Johann Michael Hubner, ander, Leopold Bernaro, tar. . . 600 fl.
 Von diesem durch einen Fußpfad getrennt:
 4) 2 Viertel 2 Ruthen Garten vor dem Eichelthor, unter den Birkenanlagen, einer, Georg Buchert, ander, Johannes Pahl, tar. . . 180 fl.
 5) 1 Viertel 26 Ruthen Garten vor dem Eichelthor, einer, der Weg, ander, Ober-Appellationsgerichts-Rath Dr. Steppes in Wänden, tar. . . 150 fl.
 Schätzungswerth zusammen: 5030 fl.
 Berrheim, den 12. Oktober 1857.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 S e l d n e r.

L. 693. Bühl.
Weinverkauf.
 Das diesjährige Weinergebniß des Alzshofes auf der Gemarung Lauf, circa 45 Dm betragend, wird man
 Donnerstag den 12. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, auf dem Hofe selbst in stichlichen Abtheilungen der Siegelung aussetzen; wozu die Stiegliebhaber eingeladen werden.
 Bühl, den 4. November 1857.
 Domänenverwalter Simon.
 L. 733. Jaisenhäusen.
Stammholzversteigerung.
 Die Gemeinde Jaisenhäusen läßt
 Donnerstag den 12. d. Monats, Morgens 9 Uhr,
 20 Stämme Eichen, welche zu Holländern, Bau- und Kuppeln geeignet sind, gegen baare Bezahlung versteigern.
 Die Zusammenkunft ist in dem Rathhause dahier.
 Jaisenhäusen, den 5. November 1857.
 Bürgermeister.
 Kurzenberger.

L. 712. Nr. 1653. Durlach.
Gebäudeverkauf.
 Die ärarischen Schafereigebäude in Weingarten, wie solche in unserm Ausfchreiben vom 24. September d. J. näher beschrieben sind, werden Montag den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Weingarten mit dem Anfange einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, daß der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag von 10,000 fl. oder mehr geboten wird.
 Durlach, den 1. November 1857.
 Großh. Domänenverwaltung.
 R e d e l.

L. 682. Nr. 2580. Ettlingen.
Leinwand-Lieferung.
 Für die öffentliche Verwaltung werden 4000 Ellen 32 Zoll breite, weiße, hänsene Leinwand im Commissionswege angekauft; die Summationen sind bis 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, anber einzureichen; später eintommende Angebote werden nicht berücksichtigt.
 Die Lieferung muß bis Ende August 1858 effectuirt sein. Bedingungen und Muster können auf diesseitigem Geschäftszimmer eingesehen werden.
 Ettlingen, den 4. November 1857.
 Großh. Haupt-Regiments-Verwaltung.
 W a t e n s e g e r, Oberstl.

696.L. Nr. 1047. Achern. (Aufforderung und Forderung.) Elisabetha Bohner von Sasbachwalden steht wegen dritten Rückfalls in den dritten Diebstahl, hier zum Nachtheil der Wilhelmine Graf von Oberachern, bei uns in Untersuchung, welcher sich die Angeklagte durch die Flucht entzogen hat. Wir fordern dieselbe auf, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls das Urtheil nach Lage der Akten gegen sie erlassen würde. Zugleich erlösen wir sämtliche Hofgebeden, auf die Elisabetha Bohner zu fahnden und sie im Betretungsfalle hierher abzuliefern.

Signalment.
 Alter, 63 Jahre; Größe, 4' 8"; Haare, grau; Augenbrauen, keine; Augen, blaugrau; Gesichtsfarbe, blass; Gesichtsfarbe, gelblich; Stirne, nieder; Zähne, mangelhaft.
 Achern, den 4. November 1857.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 B e d e l i n d.

L. 725. Nr. 1731. Baden. (Aufforderung und Forderung.) Erhard Segel, ledig, Maurer von Hügelsheim, welcher dahier wegen dritten Diebstahls in Untersuchung steht, hat sich während des Laufes der Untersuchung flüchtig gemacht. Derselbe wird nunmehr aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei diesem Gericht zu stellen, widrigenfalls das Urtheil nach Lage der Akten gefällt werden würde.
 Wir erneuern dabei unsere Bitte um Forderung auf denselben.
 Baden, den 3. November 1857.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 S r e c h.

661.L. Nr. 11,831. Redarbischofsheim. (Aufforderung.) Dem dem (1.) Leib-Drägerregiment zugetheilte Refrui August Diemer von Baren hat sich unerlaubt von Haus entfernt und ist dessen Aufenthalt unbekannt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er unter Verfallung in die Kosten des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Rekrutationsstraße von 800 fl. verurtheilt würde. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.
 Redarbischofsheim, den 27. Oktober 1857.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 S e n i s.

L. 705. Nr. 3298. Mannheim. (Urtheil.) Da ungeachtet der öffentlichen Aufforderung großh. Stadtmagistrats dahier vom 8. August l. J., Nr. 22,805, von Niemanden innerhalb der gesetzlich zweimonatlichen Frist Ansprüche an den auf dem Hause Lit. M. 3. Nr. 2. lastenden Pfandbeiträge im hiesigen Unterpfandbuche:
 Band XV. der alten Folge Blatt 132 vom 21. Juli 1773 zu Gunsten der Franz Grubner'schen Kinder, im Betrage von 200 fl.;
 Band XXIII. d. a. S. Bl. 345 vom 12. Dezember 1774, im Betrage von 450 fl. abgiltlich daran bezahlter 249 fl. 7 kr., zu Gunsten der Ehefrau des Kammerportiers Frig;
 Band XXIII. d. a. S. Bl. 222 vom 11. Juli 1774, im Betrage von 3000 fl., zu Gunsten des Franz Faver Grubner,
 geltend gemacht wurden, wird mit Hinsicht auf L. R. S. 2180, 2157, S. 736 fg. P. D. zu Recht erkannt:
 Es seien die angeführten Ansprüche im Verhältnisse zum neuen Erwerb des Hauses M. 3. Nr. 2. erloschen und dem zufolge die erwähnten Pfandbeiträge zu streichen.
 S. R. W.

Dies wird den unbekanntem etwaigen Beteiligten auf diesem Wege zur Kenntnis gebracht.
 Mannheim, den 24. Oktober 1857.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 C h e l i u s.

L. 723. Nr. 2815. Rastatt. (Aufforderung.) Den 17. Juli und 19. September 1855 erwirkte Handelsmann Heinrich Heydt von Rastatt in dem von ihm angez. die Erben und Rechtsnachfolger des Hippolit Cerrherr in Frankreich erprobene Rechtsstreit Beschlag und Zuneigung auf eine aus der Kardinal Rehan'schen Masse herührende und bei der großh. Amortisationskassa hinterlegte Summe. Die Erben des inzwischen verstorbenen Heinrich Heydt, nämlich Handelsmann Franz Heydt und die Ehefrau des Handelsmanns Anton Sallinger in Rastatt, wie Handelsmann Heinrich Heydt in Freiburg, haben jetzt zum Zwecke der Sicherstellung ihrer Ansprüche gegen spätere Ansicherungen um Einleitung des gerichtlichen Aufforderungsverfahrens gebeten.
 Alle jetzt noch unbekanntem Rechtsnachfolger des Hippolit Cerrherr werden nun zufolge dieses bei uns gestellten Begehrens und nach Maßgabe der §§. 28 und 29 der Pr. D. aufgefordert, ihre Rechtszustände an die bezeichnete Summe bei Ausschlußvermeidung binnen zwei Monaten auf diesseitiger Kanzlei geltend zu machen.
 Rastatt, den 4. November 1857.
 Großh. bad. Amtsgericht.

704.L. Nr. 2816. Mosbach. (Bekanntmachung.) Nachdem innerhalb der durch diesseitige Verfügung vom 7. August d. J., Nr. 24,676, bestimmten Frist Eigentumsrechte an die in jener Verfügung verzeichneten, angeblich den Valentin Lichter'schen Eheleuten gehörigen Liegenschaften, auf Vilthimer Gemarung, nicht angemeldet worden sind,

werden hiemit etwaige Eigentumsrechte Dritter dem neuen Erwerb dieser Liegenschaften gegenüber für verloren erklärt.
 Mosbach, den 2. November 1857.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 P a a s.

L. 710. Nr. 6677. Gernsbach. (Erbsverteilung.) Friedrich Dertel's Wittve, Karoline, geborne Bender, von Gernsbach, ist zur Erbschaft ihres Vaters, des Johann Martin Bender von Gernsbach, berufen.
 Da deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird dieselbe hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, zur Empfangnahme ihres Erbtheils dahier zu melden, andernfalls dasselbe Denen zufiele, denen es zugefallen wäre, wenn sie, die Borgelebene, z. J. des Erb-anfalls nicht mehr gelebt hätte.
 Gernsbach, den 31. Oktober 1857.
 Großh. bad. Amtsstreitforat.
 B o l l r a t h.

L. 706. Nr. 9193. Pforzheim. (Erbsverteilung.) Imanuel Jung, ledig und volljährig, von Eutingen, und Karoline Bänisch, ledig und volljährig, von Rieselbronn, welche schon seit mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewandert sind und deren Aufenthaltsort diesseits unbekannt ist, sind als gesetzliche Erben an dem Nachlass des in Rieselbronn ledig verstorbenen Imanuel Bänisch berufen.
 Diese oder ihre Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei der unterzeichneten Stelle zur Erbschaft zu melden, widrigenfalls diese lediglich Denen zugeheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Borgelebene zur Zeit des Erb-anfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Pforzheim, den 30. Oktober 1857.
 Großh. bad. Amtsstreitforat.
 S a u e r.

L. 724. Nr. 11,630. Rastatt. (Erbsverteilung.) Karl Anton Großmann, ledig, von Rastatt, angeblich in Nordamerika, ist zur Erbschaft seines am 18. August d. J. verstorbenen Oheims Rudolf Großmann von Rastatt's berufen. Da sein Aufenthalt nicht bekannt ist, so wird derselbe oder seine etwaigen Erben hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten, von heute an, zum Antritt der Erbschaft dahier zu melden, widrigenfalls diese Denen zugeheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn sie, die Borgelebene, zur Zeit des Erb-anfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Rastatt, den 1. November 1857.
 Großh. bad. Amtsstreitforat.
 G r e i f f e n b e r g.

680.L. Nr. 8288. Offenburg. (Erbsverteilung.) Zum Nachlass des am 28. März 1855 verstorbenen Joseph Springmann, gewesenen Hofbauers zu Jlenthal, Gemeinde Durbach im Amtsbezirk Offenburg, ist als Miterbe gerufen Stephan Springmann von Schlatten, dessen Aufenthalt hierorts unbekannt ist.
 Derselbe wird hiemit aufgefordert, innerhalb 3 Monaten, a dato, zur Erbschaft sich zu melden, widrigenfalls solche Denen zugeheilt werden würde, denen sie zukäme, wenn der Borgelebene zur Zeit des Erb-anfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Offenburg, den 3. November 1857.
 Großh. bad. Amtsstreitforat.
 S e p e r, D. B.

L. 707. Nr. 20,023. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Karl Rothendächer von Offenburg hat bejus seiner beabsichtigten Niederlassung in Amerika um Auswanderungserlaubnis und Verabfolgung seines Vermögens nachgesucht. Diejenigen, welche eine Forderung an denselben zu machen haben, haben solche in der auf
 Dienstag den 24. November d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumten Liquidationsstunde geltend zu machen, ansonst dem Gesuche entsprochen wird.
 Offenburg, den 4. November 1857.
 Großh. bad. Oberamt.
 v. F a b e r.

677.L. Nr. 3106. Mannheim. (Ausschluß-erkenntniß.) In der Gant des Handelsmanns Samuel Heinrich Cassel jun. (auch Cassel-Wienberg u. Komp.) werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre Forderungen nicht geltend gemacht haben, mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen.
 Mannheim, den 28. Oktober 1857.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 C h e l i u s.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Donnerstag, 5. Nov.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
	Per comptant.		Per comptant.
Oest. 5% M. i. S. b. R.	88 1/2 P.	H. Gest. 4 1/2 Oblig.	101 1/2 P.
5% do. holl. St.	88 1/2 P.	3% do. bel. Roths.	99 1/2 P.
5% do. 1852 l. Lot.	86 1/2 P.	3% do. ditto	92 1/2 P. 92 G.
5% Nat. Anl. v. 1854	77 bez. u. G.	Nass. 4% Obl. bei Rth.	99 1/2 P.
5% Met.-Obl.	73 1/2 G.	3% do. Obl. ditto	99 1/2 P.
5% do. 1857 C. b. R.	79 1/2 G.	Pr. Fr. 3 1/2 Obl. bei Rth.	89 1/2 P.
4 1/2% do.	66 P.	Pr. Fr. 3 1/2 Oblig.	90 P.
3% do.	—	3% do. ditto	81 1/2 G.
3% do.	—	Russl. 4% Hope C. b. G. u. C.	—
2 1/2% Met.-Obl. b. R.	—	Span. 3% inland. Schuld	36 1/2 G.
2 1/2% do.	—	1 1/2% do. ditto	28 1/2 G. 17 1/2 G.
1 1/2% Staatsanl.	83 1/2 P.	Parl. 3% Obligationen	—
1 1/2% O. b. Roths.	98 1/2 bez.	Holl. 2 1/2% Integr.	—
1 1/2% O. A. Emis. b. R.	100 1/2 P.	Belg. 4 1/2% O. i. Fr. 25kr.	97 1/2 G.
1 1/2% Obl. do.	100 1/2 P.	2 1/2% do. bel. Rth.	55 P.
1 1/2% do. do.	100 1/2 P.	5% O. b. H. i. Lv. II	—
1 1/2% Abh. b. R.	96 1/2 P.	3% O. b. R. l. L. 25kr.	—
1 1/2% Obl. do.	92 1/2 P.	5% O. C. b. Goldsch.	—
1 1/2% do. do.	92 1/2 P.	Tosk. 3% Obl. bei Roths.	53 1/2 G.
1 1/2% Obl. b. R.	102 1/2 P.	Schw. 4 1/2% Eidg. Obl.	100 1/2 P.
1 1/2% do. ditto	92 1/2 P.	N. Am. 6% St. Dil. 2 1/2 fl.	107 1/2 P.
1 1/2% Oblig.	102 P.	6% St. Ls. Cy. Bds.	—
3 1/2% do. v. 1842	91 1/2 P.	6% St. Louis City.	—
4 1/2% Obl. b. Rth.	101 1/2 G.		

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.	
Oest. Nat.-Bank-Akt.	1080 P. 1075 G.
5% est. Staats-Eisb.-A.	308 G.
Bay. Bankaktien a 500 fl.	794 G.
4% Rwh.-Bez. Eis.-Akt.	148 1/2 P. 147 1/2 G.
4 1/2% Ph.-Max.-E.-A. b. R.	100 P. 99 1/2 G.
Kus.-Fr. Wllh.-Nordb.-A.	237 P. 236 G.
Darst. B. l. u. 2. Ser. a 250 fl.	237 P. 236 G.
Web. B. A. a 100 Rthlr.	106 P.
Milid. deutsche Crdakt.	87 1/2 P.
Norddeutsche	89 1/2 P.
Ldl. H. L. d. b. R. Erlingr.	210 P. 205 G.
Frankfurter Bank a 500 fl.	110 P.
Tanus-Eisenb.-A. a 250 fl.	365 P.
Fink. Han. Eisenb.-Akt.	83 1/2 P. 1/2 G.
Lörn. Florenz-Eis.-Akt.	75 1/2 P. ex D.
Lein. Pistoja	—
5% Oest. L. l. P.-O. z. L. S.	84 1/2 P.
5% do. 2. do. do.	84 P.
3% Pr. O. d. Oest. St. E.-Ges.	51 1/2 G.
3% P.-O. Fr. N.-B. Fr. 28	—
5% P.-O. Fr. O.-B. Fr. 28	—
5% Ldw. Bez. Pr. Obl.	102 G.
4 1/2% Frk. Han. Pr. Obl.	—
7% N.-Y. & Erie l. P. 2 1/2 fl.	—
8 1/2% N. Cross. l. P. a 2 1/2 fl.	—
8 1/2% do. 2. Pr. m. V. C. a 2 1/2 fl.	—
Oest. Credit-Akt.	175 bez.
4% K. K. Eis. E. A. 20% E.	195 G.
Berl. Disc. C. Anth. 1050 N.	—
Rhein-Nahe-B. 20% E. A. 2 1/2 fl.	83 P.
4 1/2% Bayr. Ostb. b. R. 15% E.	98 1/2 P.
Südd. Bankakt. 30% E. m. z.	225 P.
Intn. B. l. Lux. 40% E. m. z.	419 P.
Leipz. Creditb. 60% E. m. z.	70 P. 69 1/2 G.
Sp. R. u. L. 50% E. l. Fr. 25kr.	330 P. ex D.
dt. C. A. G. P. & C. 30% E. m. z.	342 G.
Deutsch. Phon. Akt. 20% E.	140 P.
Providentia Fuerv. 10% E.	107 P. 106 1/2 G.

Wechsel-Kurse.	
Amsterdam k. S.	100 1/2 bez.
Angsburg	119 1/2 G.
Berlin	104 1/2 G.
Bremen	96 B.
Coin	104 1/2 B.
Hamburg	88 1/2 G.
Leipzig	104 1/2 B.
London	117 1/2 G.
Lyon	—
Mailand	99 G.
Paris	93 G.
Triest	—
Wien	112 1/2 B. 112 G.
Disconto	6 1/2

Geld-Sorten.	
Pistolen	fl. 9 36-37
ditto Preuss.	9 53 1/2-54 1/2
Holl. fl. 10 Stücke	9 41 1/2-42 1/2
Ducaten	5 30-31
20-Frankenstücke	9 19-20
Engl. Sovereigns	18 38-42
Gold al Marco	374-76
Preuss. Thaler	—
5-Franken-Thaler	2 20 1/2
Hochhaltig Silber	24 29-33
Preuss. Cass.-St.	1 44 1/2-1/4
Dollars in Gold	—